

Ein Haus mit „Flüchtlingserfahrung“

Wohnprojekt für Minderjährige eingeweiht – Leben mitten im Quartier

VON BERNHARD KREBS

HUMBOLDT/GREMBERG.

Sein Vater sagte zu Dildar (17): „Du gehst!“ Dann ist Dildar in der Türkei auf einen Lkw gestiegen und fuhr los, Richtung Europa. Für den Rest der Familie habe das Geld nicht gereicht, erklärt er. Nur sein Bruder, zu dem er regelmäßig Kontakt hat, schlug sich nach England durch. Dildar kommt aus einem kleinen Dorf in Syrien, mitten im Kriegsgebiet. „Da war viel Krieg und viel IS“, sagt Dildar, der jesidischer Kurde ist und mit seiner Familie vor der islamistischen Terrormiliz in die Türkei floh.

Zusammenleben auf 45 Quadratmetern

In Köln dann ein erster Kulturschock: Dildar kommt am 27. Februar an – mitten im Straßenkarneval. Das war sehr befremdlich für ihn und nach seinen Wertvorstellungen „haram“ – „sündig“ also. „Da waren so viele Menschen auf der Straße, viele betrunken und verkleidet.“ Das sei schon sehr merkwürdig gewesen, berichtet Dildar lächelnd.

Heute wohnt Dildar mit sie-



Brot und Salz zur Einweihung schenkte der ehemalige Besitzer des Hauses, Bruno Voerckel (r.), einem jugendlichen Bewohner. Norbert Wollner, Geschäftsführer von „Auf Achse“ und Sozialpädagogin Eva Nikolopoulou freut's. (Foto: Belibasakis)

ben weiteren Jugendlichen aus Pakistan, Indien, Afghanistan und Eritrea in Humboldt im „Plan B“, einem Wohnprojekt für Minderjährige, die auf sich allein gestellt sind. Plan B wird von „Auf Achse“ getragen, einer Jugendhilfeeinrichtung

des Vereins „Kinder-, Jugend-, und soziale Hilfe“. Das Besondere am Plan B ist, dass es sich in einem ganz normalen Stadthaus befindet.

Eigentlich war sich der damalige Besitzer, Bruno Voerckel, bereits mit einem Immo-

bilieninvestor einig, als er plötzlich erfuhr, dass Auf Achse genau so eine Immobilie suchte. Voerckel und seine Geschwister unterschrieben den Vertrag nicht, sondern verkauften an Auf Achse. „Mein Vater hat das im Krieg völlig

zerstörte Haus 1959 wieder aufgebaut“, erzählt Voerckel. Damals seien Menschen aus Schlesien eingezogen. „Das Haus hat Flüchtlingserfahrung“, sagt Voerckel, der an diesem Morgen zur symbolischen Schlüsselübergabe in sein altes Elternhaus gekommen ist – alter Bewohner trifft neue Bewohner sozusagen. Ebenfalls dabei war Philipp Kreutz, Geschäftsführer der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG), der einen Schraubenschlüssel übergab – Symbol für die von der DEG vermittelten Praktika für die Jugendlichen.

Diese teilen sich zu Zweit 45 Quadratmeter Wohnung mit zwei Zimmern, Küche, Diele, Bad. Betreut werden sie von sechs Mitarbeiterinnen im Schichtdienst. „Am Anfang gab es auch ein wenig Verwirrung bei den jungen Herren, weiß Cordula Götz, von der Regionalleitung von „Auf Achse“ zu berichten: „Die dachten zuerst, dass die Mitarbeiterinnen putzen würden. Aber wir haben ihnen schnell beigebracht, dass das hier anders läuft.“ Ansonsten geben die Mitarbeiterinnen Hilfestellungen bei allem, was anfällt, wie Einkäufe, Behördengänge aber auch beim Kochen.